

DVLAB e.V. • Bahnhofsallee 16 • 31134 Hildesheim

An alle Abgeordneten
des Deutschen Bundestages
sowie der Länderparlamente der
Bundesrepublik Deutschland

Hildesheim, den 06.03.2013

Einladung für Fachveranstaltung in Kassel **JA zur Altenpflegeausbildung – NEIN zur Generalistik**

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielleicht haben Sie bereits eine Antwort darauf, wer in den nächsten zwanzig Jahren die Pflege alter Menschen in Deutschland – heute 2,46, im Jahr 2030 3,5 Millionen Menschen – sicherstellt und vor Ort leistet. Dann müssen Sie keine Minute in diesen offenen Brief investieren. Wenn Sie aber keine Antwort haben, dann möchten wir Sie über ein Vorhaben der Bundesregierung im Zusammenwirken mit den Bundesländern informieren, das aus unserer Sicht ohne Not die Versorgungsqualität in der Altenpflege in Deutschland massiv gefährden wird. Diese Ansicht vertreten immer mehr Verbände, Institutionen und Personen. Aus diesem Grund findet am 20. März 2013 in Kassel eine zentrale Fachveranstaltung sowie die konstituierende Sitzung eines neuen Bündnisses für die Altenpflege statt. Ziel ist es, die beabsichtigte Einführung einer generalistischen Pflegeausbildung zu verhindern, die die drei Ausbildungsgänge in den spezialisierten Bereichen der Kranken-, Kinderkranken- und Altenpflege zu einem einzigen Beruf zusammenführen soll. Basis dafür ist das „Eckpunktepapier zur Vorbereitung des Entwurfs eines neuen Pflegeberufgesetzes“, vorgelegt von der „Bund-Länder-Arbeitsgruppe Weiterentwicklung der Pflegeberufe“ im März 2012. Wir vertreten stattdessen die Auffassung, dass die vorhandenen Ausbildungsgänge weiterentwickelt werden müssen.

Befürworter einer generalistischen Ausbildung argumentieren, der Fachkräftemangel würde auf diese Weise beseitigt und das Berufsfeld attraktiver werden. Das Personal wäre dann flexibler einsetzbar, die Durchlässigkeit im Bildungswesen erhöhe sich und der Anschluss an europäische Entwicklungen in der Qualifizierung von Pflegepersonal sei damit gewährleistet.

Vollständig ignoriert wird dabei, dass keines dieser Argumente einer kritischen Überprüfung Stand hält. Weder in Europa noch im internationalen Raum konnten generalistische Ausbildungen den Fachkräftemangel in der Pflege beheben! Die Attraktivität des Berufsfeldes ist nicht gestiegen.

Dagegen haben sich die Ausbildungszeiten indirekt um ein weiteres Jahr verlängert. Dies wird auch in Deutschland geschehen. Warum? Weil die Lehrinhalte aus drei Berufsfeldern weiterhin in drei Ausbildungsjahren vermittelt werden sollen. Die praktische Ausbildungszeit im Lehrbetrieb wird aber gleichzeitig um die Hälfte reduziert. Die Folge wird ein Breiten- statt Tiefenwissen sein, was bereits international beobachtet wurde. Das kann niemand ernsthaft wollen.

Ebenfalls ignoriert werden die positiven Entwicklungen der erst 2003 und 2004 reformierten Ausbildungen zum Kranken- bzw. Altenpfleger sowie die bisher aufgewandten Finanzmittel für diesen Bereich. Jegliches Bewusstsein fehlt zudem im Hinblick auf die Folgen der Abschaffung der Altenpflegeausbildungsstätten und der erfolgreichen Lernortkooperation vor Ort, selbst in strukturschwachen ländlichen Regionen.

Alle in der Altenhilfe tätigen Menschen wissen, dass der Fachkräftemangel und das schlechte Image der Altenpflege nicht an der Altenpflegeausbildung liegen. Schuld daran sind vielmehr die kritikwürdigen Rahmenbedingungen mit ihren zu knappen Personalschlüsseln, einem zu eng gefassten Pflegebedürftigkeitsbegriffes und einer wachsenden Pflegebürokratie. Im Übrigen hängt die berufliche Weiterentwicklung oder die Durchlässigkeit im Bildungsbereich nicht von einer generalistischen Ausbildung ab. Beides besteht in Deutschland für den Bereich Pflege schon jetzt.

Die Forderung nach einer generalistischen Ausbildung ist also eine Scheindebatte, die nichts mit der Lösung der Probleme in der Kinder- und Krankenpflege oder der Altenpflege zu tun hat. Sie wird nur geführt, weil die Politik sich vor „Pflegeskandalen“ fürchtet und krankenpflegeorientierte Verbände und Schwesternschaften innerhalb der Wohlfahrt eine Akademisierung der Pflege wünschen. Der bisher nicht reflektierte Preis dafür wäre der Verlust des spezialisierten Versorgungsbereiches Altenpflege mit seinen Ausbildungs- und Weiterbildungsstrukturen und seinen über zwei Jahrzehnte erworbenen Kompetenzen. **Dabei ist der Altenpflegesektor der Wachstumsbereich in der Gesundheitsbranche schlechthin und damit die zukünftige gesamtgesellschaftliche Herausforderung.** Vor diesem Hintergrund ist sorgsam zu prüfen, wer hier welche Interessen mit der Realisierung einer generalistische Ausbildung verfolgt.

Die Bundesregierung hat Anfang 2013 ein Gutachten in Auftrag gegeben, um Wege für die Umsetzung der generalistischen Ausbildung auszuloten. Die Ergebnisse sollen in vier Monaten vorliegen, um einen Gesetzesentwurf einzubringen. Warum diese Eile? Reichen die schlechten Erfahrungen mit der 2009 ebenfalls eiligst eingeführten Pflege-Transparenzvereinbarung (PTV) nicht aus?

Überdies bestehen bisher nur Absichtserklärungen und Eckpunkte, aber keine curricularen Inhalte für die vereinheitlichte Ausbildung. Ohne Vorschläge für konkrete Lehrinhalte ist eine weitere Verfolgung des Anliegens aber inhalts- und damit aussichtslos.

Die Unterzeichner stellen stellvertretend für die Mehrheit der Beschäftigten in der Altenpflege fest: Die Diskussion um eine mögliche Einführung einer generalistischen Ausbildung wurde nicht mit den an der Basis tätigen Pflegefachkräften, Pflegeleitungen und Einrichtungsleitungen geführt. Insbesondere in den Wohlfahrtsverbänden bestehen tatsächlich erhebliche Diskrepanzen zwischen den Positionen der Bereiche Altenpflege und Ausbildungsstätten sowie der verbandlichen Vertretung auf Bundesebene. Dies sollten Sie beachten, wenn scheinbar einheitliche Positionen nach außen kommuniziert werden.


Fazit: Das skizzierte Vorhaben gefährdet die Versorgungsqualität im Bereich der Altenpflege, gerade angesichts einer sich jährlich forcierenden demographischen Herausforderung sowie einer erheblichen Zunahme von Menschen mit Demenz.

Angehörigen, pflegenden Angehörigen, Pflegeprofessionellen und Leitungen aus der Altenhilfe ist die mühsam über zwei Jahrzehnte entwickelte Kompetenz einer vom Verständnis geprägten sozialpflegerischen Altenhilfe bewusst. Diese garantiert die Umsetzung einer modernen quartiersbezogenen Versorgung sowie demenzsensibler Betreuungsansätze. Ein Zurück zu einer funktionalen, somatisch orientierten Krankenpflege unter dem Dach einer generalistischen Ausbildung kann und wird es mit uns daher nicht geben.

Bitte engagieren Sie sich für dieses gesamtgesellschaftlich wichtige Thema und verhindern Sie zunächst eine voreilige Gesetzesvorlage. Wir rechnen mit Ihnen! Nehmen wir uns Zeit für eine differenzierte Betrachtung nach der anstehenden Bundestagswahl.

Wenn Sie sich umfassend informieren möchten, sind Sie herzlich zu unserer Fachveranstaltung am 20. März 2013 in Kassel eingeladen. Das Veranstaltungsprogramm entnehmen Sie bitte dem beigefügten Flyer.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



Peter Dürrmann
DVLAB e.V. Bundesvorsitzender



Dr. Birgit Hoppe
Vorstandsvorsitzende des AAA



Christina Kalewe
DBVA e.V. Bundesvorsitzende